

Inhaltsverzeichnis

1	Darstellung der längerfristigen Unterrichtszusammenhänge	2
1.1	Entscheidungsteil	2
1.1.1	Einordnung der Unterrichtseinheit.....	2
1.1.2	Pädagogische Perspektiven	2
1.1.3	Lerninhalte des Unterrichtsvorhabens	2
1.2	Begründungsteil	3
1.2.1	Schulische Rahmenbedingungen	3
1.2.2	Curriculare Legitimation	3
1.2.3	Fachdidaktische Einordnung.....	4
1.2.4	Bedeutung der Unterrichtseinheit im Unterrichtsvorhaben.....	5
2	Planung des Unterrichts	6
2.1	Entscheidungsteil	6
2.2	Begründungsteil	7
2.2.1	Lernvoraussetzungen	7
2.2.2	Zentrale Inhalte und didaktische Reduktion	7
2.2.3	Didaktisch-methodische Entscheidungen	9
2.2.4	Erwartete Schwierigkeiten und Handlungsalternativen.....	10
2.2.5	Verlaufsübersicht	11
	Literaturverzeichnis	12
	Anhang	13

1 Darstellung der längerfristigen Unterrichtszusammenhänge

1.1 Entscheidungsteil¹

1.1.1 Einordnung der Unterrichtseinheit

Thema des Unterrichtsvorhabens:	
Förderung der Selbst- und Fremdwahrnehmung im Bereich des Bewegungslernens anhand einer sukzessiven Erweiterung der Bewegungserfahrung am Beispiel ausgewählter Technik- und Taktik-elemente des Stockballspiels „Floorball“	
Gliederung des Unterrichtsvorhabens:	
1./2. UE	Einführung in das Stockballspiel „Floorball“ anhand einer kooperativen Erarbeitung von Vereinbarungen und Regeln mit dem Ziel, eine grundlegende Spielfähigkeit zu entwickeln
3./4. UE	Einführung einer kriteriengeleiteten Feedbackkultur in Form von Partnerfeedback und Selbstreflexion (Videoanalyse) am Beispiel der Technik der Ballmitnahme zur Verbesserung der Wahrnehmungsfähigkeit beim Bewegungslernen
5./6. UE	Optimierung der Ballabgabe anhand einer selbstständigen Erarbeitung der Technik „Vorhand-schiebepass“ zur Erweiterung der Bewegungsmöglichkeiten im Zielspiel
7. UE	Weiterentwicklung der Ballannahme anhand einer selbstständigen Erarbeitung der (Vorhand-)Stopp-technik mit dem Floorballschläger zur Erweiterung der Bewegungsmöglichkeiten im Zielspiel
8./9. UE	Reflektion des Lernprozesses anhand eines Vergleichs der Bewegungskorrekturen beim Partnerfeedback und bei der Selbstreflexion in Rückschau auf die Erlebnisse der letzten Unterrichtseinheiten und im Übungsbetrieb zu den erarbeiteten Techniken zur Verbesserung der eigenen (Bewegungs-)Wahrnehmungsfähigkeit
10./11. UE	Einführung der Taktik „Doppelpass“ im partnerorientierten Zusammenspiel (2:1) unter dem Aspekt der Entstehung einer Anwendungssituation zur Verbesserung der (Raum-)Wahrnehmungsfähigkeit
12./13. UE	Erweiterung des Floorball-Spiels durch die simultane Ausführung von zwei Spielen (mit jeweils zwei gegnerischen Teams) auf einem Spielfeld zur Verbesserung der (Raum-)Wahrnehmungsfähigkeit
13./14. UE	Wiederholung und Übung der erlernten Techniken und Taktiken sowie Durchführung eines abschließenden Turniers zur Evaluation des individuellen Kompetenzzuwachses

UE = Unterrichtseinheit

1.1.2 Pädagogische Perspektiven²

Leitende Pädagogische Perspektive:
Wahrnehmungsfähigkeit verbessern, Bewegungserfahrung erweitern (A)
Weitere Pädagogische Perspektive:
Kooperieren, wettkämpfen und sich verständigen (E)

1.1.3 Lerninhalte des Unterrichtsvorhabens

Bereich I: Bewegungsfelder und Sportbereiche (vgl. MSWN 1999: 11-19)

Leitender Inhaltsbereich:
Den Körper wahrnehmen und Bewegungsmöglichkeiten ausprägen (2)
Weiterer Inhaltsbereich:

¹ Für die Aspektierung der Unterrichtseinheit sind in erster Linie die fett gedruckten Inhalte relevant.

² Da für das Fach Sport in der Oberstufe bisher noch keine Kernlehrpläne veröffentlicht wurden, wird in der vorliegenden schriftlichen Unterrichtsplanung die Terminologie der alten Richtlinien und Lehrpläne (vgl. MSWN 1999: XXXI) verwendet. *Kompetenzerwartungen*, wie in den Kernlehrplänen für die Sekundarstufe I (vgl. MSWK 2009: 21-36) für das Fach Sport bereits formuliert, werden daher noch nicht erwähnt.

Bereich II: Fachliche Kenntnisse (vgl. MSWN 1999: 19-21)

1) Kenntnisse zur Realisierung des eigenen sportlichen Handelns

- **über Funktionszusammenhänge von Bewegungsabläufen**
- **zum motorischen Lernen**
- zur Gestaltung von Bewegungsabläufen und sportlichen Handlungssituationen

2) Kenntnisse zum sportlichen Handeln im sozialen Kontext

- über Formen sozialen Verhaltens im Sport wie Fairness, sportliches Dominanzverhalten und Aggression

Bereich III: Methoden und Formen selbstständigen Arbeitens (vgl. MSWN 1999: 21-23)

1) Methodisch-strategisches Lernen

- Methoden der **Analyse von Bewegungsabläufen** und Spielhandlungen auf der Grundlage exakter Beobachtung und Beschreibung
- **die Lösung bewegungsbezogener Aufgabenstellungen durch Erproben und Experimentieren**

2) Sozial-kommunikatives Lernen

- Die vielfach wechselnden Organisationsformen und die relativ flexiblen Gruppenstrukturen im Sportunterricht bieten gute Gelegenheiten, das Arbeiten in der Gruppe über die Verbesserung von Arbeits-, Gesprächs- und Kooperationstechniken zu fördern.
- **Die spezifischen Anforderungen beim Helfen** und Sichern, **beim Herrichten der Sportstätte** und bei der Gruppenbildung **erfordern Bereitschaft und Fähigkeit der Absprache und Verständigung unter den Beteiligten und zur verantwortlichen Übernahme von Aufgaben.**

1.2 Begründungsteil

1.2.1 Schulische Rahmenbedingungen

Bei dem Unterricht in diesem Sportkurs der Einführungsphase (EF) handelt es sich um eine normale Lernsituation am Grashof Gymnasium.

Der Kurs wird seit Anfang des Schuljahres von dem Studienreferendar (SR) unterrichtet. Durch den generellen Raummangel am Grashof Gymnasium, welcher sich auch auf die derzeitige Hallensituation bezieht, musste der Sportunterricht in der EF auf eine Doppelstunde pro Woche reduziert werden.

1.2.2 Curriculare Legitimation

Das ursprünglich in Schweden entwickelte Stockballspiel Unihockey oder auch Unihoc wurde 2009 von einer Delegiertenversammlung des Deutschen Unihockey Bundes e.V. zur Angleichung an die internationale Namensgebung in „Floorball“ umbenannt (vgl. FBV 2013). „Die Sportart kann als eine Mischung aus Feld- und Eishockey umschrieben werden. Ähnlich wie beim Eishockey kann hinter dem Tor gespielt werden. [...] Ausgeführt wird die Sportart mit einem Leichtschläger [...] und einem gelochten Plastikball, [...]. Im Spiel stehen sich zwei Mannschaften gegenüber. [...] Ziel ist es, möglichst viele Tore zu schießen“ (FBV 2013).

Die Sportart hat aus Sicht des Schulsports einen hohen Bildungswert. Sie kann je nach Aspektierung durch den Doppelauftrag des Schulsports und insbesondere durch jede Pädagogische Perspektive legitimiert werden (vgl. MSWN 1999: 5-7). Der hohe Aufforderungscharakter durch das Spielgerät, die Erfüllung eines koedukativen Anspruchs, die Einfachheit des Spielgedankens und der Reglementierung oder das einfache Erzeugen von Erfolgserlebnissen auf Seiten der Schülerinnen und Schüler (SuS) sind nur wenige Argumente, die den Wert des Floorball-Spiels unterstreichen (vgl. Blanke 1999: 49,50; Blanke 2001: 1,2; Franke-Thiele 2001: 131-147).

In der EF sollen laut Lehrplan Unterrichtsvorhaben (UV) zu allen Pädagogischen Perspektiven anhand mehrerer Inhaltsbereiche exemplarisch durchgeführt werden, damit die SuS am Ende des Schuljahres in der Lage sind, ein Sportprofil für den weiteren Verlauf der Oberstufe zu wählen (vgl. MSWN 1999: 38-39). Im ersten Schulhalbjahr wurden bereits drei UV zu anderen Pädagogischen Perspektiven durchgeführt.

Durch das UV zum Gegenstand „Floorball“ soll den SuS nun in erster Linie ein Einblick in den Unterricht anhand der Pädagogischen Perspektive A exemplarisch anhand der Inhaltsbereiche 2 und 7 gegeben werden (vgl. MSWN 1999: XL, XLII). Das UV wird unter anderem dadurch zu einem UV der Sekundarstufe II, dass die Bereiche I bis III der Lerninhalte des Faches Sport für die Oberstufe berücksichtigt werden (s. 1.1.2, 2.2.3).

Zudem ist das UV durch das schulinterne Curriculum legitimiert (vgl. SCGGE 2013).

1.2.3 Fachdidaktische Einordnung

Die Vermittlung der ausgewählten Techniken und Taktiken des Floorball-Spiels ist an der spielgemäßen Methode von Dietrich, Dürrwächter und Schaller (2012: 14-17) orientiert. Zu Beginn der Unterrichtseinheiten spielen die SuS eine didaktisch reduzierte Floorball-Variante. Probleme, die thematisiert werden sollen, werden nach Möglichkeit im Spiel provoziert und anschließend im Unterricht gelöst.

Für das UV ist der Teil „Wahrnehmungsfähigkeit verbessern“ der Pädagogischen Perspektive leitend. Die „Erweiterung der Bewegungserfahrung“ soll als Mittel genutzt werden, um die Wahrnehmungsfähigkeit der SuS zu verbessern (s. 1.1.2).

Bewegungslernen ist nach Loosch (1999) definiert als „der Erwerb und die Stabilisierung bzw. Verfeinerung motorischer Fertigkeiten“. Der Prozess des Bewegungslernens kann anhand verschiedener Methoden durchgeführt werden. In diesem UV soll eine induktive Methode im Zentrum stehen, bei der die SuS eigenständig üben. Dies geschieht in einem Kreislauf des Bewegungslernens (s. Anhang M1):

Die SuS entwickeln mit Hilfe des SR Bewegungsmerkmale. Anhand der dadurch erzeugten Bewegungsvorstellung wird der Kreislauf begonnen. Die SuS führen die ers-

ten Versuche praktisch aus. Sie reflektieren sich dabei anhand einer Videoanalyse selbst oder bekommen Feedback von einer Partnerin oder einem Partner. So kann die Wahrnehmung der eigenen Bewegungsausführung verbessert und die individuelle Bewegungsvorstellung angeglichen werden. Die angepasste Vorstellung ist nun Grundlage für eine erneute Bewegungsausführung (vgl. Wastl 2013: 5).

Der Unterricht wird besonders an drei der fünf Prinzipien eines erziehenden Sportunterrichts orientiert (vgl. MSWN 1999: XLV,XLVI):

Nach dem Prinzip der „Erfahrungs- und Handlungsorientierung“ ist der Unterricht auf eine aktive Auseinandersetzung mit dem individuellen Erleben ausgerichtet. Gemäß dem Prinzip „Reflexion“ wird das eigene (Bewegungs-)Handeln auf dessen Sinn hin hinterfragt und daraus Entscheidungen für das eigene Tun abgeleitet (Wissenschaftspropädeutik). Das Prinzip der „Verständigung“ wird besonders durch das kooperative Arbeiten an Problemen in der Gruppe und beim Partnerfeedback verwendet.

Im UV und während der einzelnen Unterrichtseinheiten werden weitere didaktische Prinzipien angewendet:

Auf der methodischen und inhaltlichen Ebene wird immer wieder Altes mit Neuem verknüpft, indem zu Beginn jeder UE der Stand der letzten wiederholt und für den weiteren Verlauf verfügbar gemacht wird. Zuerst werden leicht zu erreichende Ziele angestrebt und deren Schwierigkeit im weiteren Verlauf erhöht (z.B. zuerst die Technik, dann die Taktik).

Im Sinne der Individualisierung sollen die SuS selbsttätig an den (Bewegungs-)Problemen arbeiten. Bei den verschiedenen Techniken und Taktiken gibt es innerhalb der objektiv sinnvollen kriterienorientierten Ausführung in der Umsetzung immer auch individuelle Ausprägungen. Dies soll ausdrücklich zugelassen werden, damit jede Schülerin ihre und jeder Schüler seine individuell optimale (Bewegungs-)Lösung erlernen und vertiefen kann. Um dies umzusetzen, werden zur individuellen Förderung Differenzierungsangebote geschaffen, seien es Helfersysteme, insbesondere durch das Partnerfeedback, oder ein breites Angebot von Übungsstationen mit Anwendungsbezug, an denen zielgerichtet und selbst gesteuert gearbeitet werden kann.

1.2.4 Bedeutung der Unterrichtseinheit im Unterrichtsvorhaben

Die Reihe beginnt mit einem motivierenden Einstieg, indem die SuS nach kurzem Erklären der Spielidee durch den SR anfangen zu spielen (s. 1.2.3). Im weiteren Verlauf der UE erstellen die SuS selbstständig Vereinbarungen und Regeln für ein flüssiges Spiel und entwickeln dabei eine grundlegende Spielfähigkeit. Eine den offiziellen Regeln gemäße Ausführung des Floorball-Spiels ist nicht von Nöten, so dass das

Zielspiel um Elemente wie Torwart, Bully, Penalty oder die Thematisierung bestimmter Torschusstechniken didaktisch reduziert wurde.

In der zweiten UE wird die Technik der Ballführung geschlossen und deduktiv vermittelt. Die SuS erarbeiten daran Kriterien zur Selbstreflexion (Videoanalyse) und für ein gutes Feedback zu den Bewegungen von Mitschülerinnen und Mitschülern.

In den folgenden zwei Unterrichtseinheiten, von denen die heutige Prüfungsstunde die zweite ist, werden die Techniken der Ballabgabe und der Ballannahme thematisiert. Die SuS erarbeiten die Techniken jeweils selbstständig. Anschließend werden die Techniken geübt, indem die SuS, wie in der zweiten UE thematisiert, die Bewegungen von sich selbst und anderen beobachten, reflektieren und daraufhin anpassen. Die Übungsphasen sind also auch Erprobungsphasen für die bezüglich der Beobachtung von Bewegungen erarbeiteten Kriterien.

In der nächsten UE üben die SuS die Techniken erneut an verschiedenen, unter anderem komplexeren Stationen und entscheiden dabei selbst, was noch verbessert werden muss. Beim Vergleich von Partnerfeedback und Selbstreflexion stellen sie fest, dass das Feedback von einer außenstehenden Person und die Selbstbeobachtung jeweils bestimmte Vor- und Nachteile bieten. Das Partnerfeedback hat den Vorteil, dass verschiedene Schwerpunkte in der Beobachtung gesetzt werden, da jede Schülerin ihre und jeder Schüler seine individuelle Vorstellung von der exakten Ausführung der Zielbewegung hat und damit auf bestimmte (Bewegungs-) Ausprägungen mehr oder weniger achtet. Bei der Selbstbeobachtung dagegen kann ein direkt nachvollziehbarer Abgleich zwischen der eigenen Zielvorstellung und der tatsächlichen Bewegung stattfinden.

Im weiteren Verlauf des Unterrichtsvorhabens wird der Unterschied zwischen der Wahrnehmung bei der Ausführung von Bewegungen und der Wahrnehmung für den Raum herausgestellt. Erstere ist auf einen kleinen Raum konzentriert und erfordert präzise Beobachtung. Für die Raumwahrnehmung muss dagegen eine Konzentration auf viele Orte gleichzeitig stattfinden. Dies soll anhand einer Thematisierung des Doppelpasses und einer erweiterten Spielform stattfinden.

Zum Abschluss des Unterrichtsvorhabens werden die Lernziele und der Unterricht des Studienreferendars anhand bekannter Übungsformen und einem Turnier überprüft.

2 Planung des Unterrichts

2.1 *Entscheidungsteil*

Thema der Unterrichtseinheit:
Weiterentwicklung der Ballannahme anhand einer selbstständigen Erarbeitung der (Vorhand-)Stopp-technik mit dem Floorballschläger zur Erweiterung der Bewegungsmöglichkeiten im Zielspiel

Kernanliegen:

Die SuS erarbeiten spezifische Bewegungsmerkmale der (Vorhand-)Stopptechnik mit dem Floorballschläger (insbesondere *das Dach* und den *Negativ-Impuls*) mit dem Ziel, den Ball sicher und kontrolliert zu fixieren.

2.2 *Begründungsteil*

2.2.1 Lernvoraussetzungen

In den ersten Unterrichtseinheiten zeigten sich die SuS sehr motiviert. Die Lerngruppe war in Bezug auf die individuellen Fähig- und Fertigkeiten, sowohl im technischen als auch im taktischen Bereich, sehr heterogen. Allerdings konnte dies bereits positiv genutzt werden, indem die leistungsstärkeren SuS die schwächeren unterstützten und sich große Mühe beim Partnerfeedback gaben.

2.2.2 Zentrale Inhalte und didaktische Reduktion

Der zentrale Inhalt der heutigen UE ist die Erarbeitung der (Vorhand-)Stopptechnik mit dem Floorballschläger.

Die Technik zeichnet sich besonders durch die beiden Bewegungsmerkmale „Negativ-Impuls“ und „Dach“ aus (vgl. Franke-Thiele 2001: 138). „Bei der Ballannahme wird der ankommende Ball mit einer zum Ball hingeneigten Schlägerhaltung erwartet, angenommen und wie in einem Pendel nach hinten geführt [Negativ-Impuls]. Der Ball wird sofort überdacht [Dach] und mit dem Körper vom Gegner abgeschirmt“ (DUBS 2013).

In einigen Quellen wird an dieser Stelle zudem noch auf die exakte Körper- und Schlägerhaltung hingewiesen: Der Kopf ist aufrecht und der Blick nach vorne, in Richtung des kommenden Balles gerichtet; der Rücken ist gerade; Knie-, Hüft- und Sprunggelenke sind leicht gebeugt; die Füße stehen in Schrittstellung etwas über Schulterbreite auseinander. Eine Hand (Griffhand) fasst das obere Stockende; die andere Hand (Führhand) greift den Schläger für ein hohes Maß an Ballkontrolle im Abstand von ca. zwei Handbreiten unter der oberen Hand. (vgl. DUBS 2013; FBV 2013; Franke-Thiele 2001: 138)

Für die Aspektierung der UE wurde die Technik durch den SR didaktisch reduziert: Zum einen soll nur mit der Vorhand gestoppt werden. Damit wird der Lösungsraum in der Erarbeitungsphase verkleinert und die Ergebnisse können besser verglichen werden. Zum anderen stehen nur die zentralen Merkmale „Negativ-Impuls“ und „Dach“ im Mittelpunkt der Betrachtung, da die Merkmale für eine sichere und kontrollierte Ballannahme ausschlaggebend sind und einen hohen exemplarischen Wert haben. Beispielsweise wird die „Dachbildung“ auch beim Stoppen mit dem Fuß im Fußball oder der „Negativ-Impuls“ beim Fangen eines Passes im Basketball angewendet (vgl. Bauer et al. 2012: 160; Dooley/Titz 2010: 13).

Insbesondere in der Übungsphase ist der Einsatz dieser beiden Merkmale für die SuS obligatorisch. Allerdings werden feine Unterschiede in der Umsetzung zwischen der normierten und der individuellen Ausführung der Bewegung nicht berücksichtigt. Entscheidend ist der sinnvolle, funktionale Einsatz der beiden Technikmerkmale. Der „Negativ-Impuls“ muss die Energie des ankommenden Balles aufnehmen und ihn langsam abbremsen, so dass es keinen „harten“ Abprall von der Schlägerkelle und damit eine Änderung der Rollrichtung des Balles gibt (s. Anhang M2). Das „Dach“ muss so gebildet werden, dass der Ball mit der Schlägerkelle und dem Boden zwei Berührungspunkte hat, die ihn sicher bremsen und so fixieren, dass ein Springen an der oder sogar über die Kelle vermieden wird (s. Anhang M3).

Am Anfang der UE wird den SuS der Ball oftmals über die Kelle springen oder während der Annahme seitlich wegrollen. Die Progression wird dadurch messbar werden, dass die SuS am Ende der UE sichtbar unter Berücksichtigung der erarbeiteten Merkmale den Ball sicher und kontrolliert fixieren können.

Um das Problem der Ballannahme mit dem Schläger im Sinne der Pädagogischen Perspektive A (s. 1.1.2) zu Beginn der UE entstehen zu lassen, durften die SuS im ganzen UV bisher nur mit dem Fuß stoppen (s. Anhang M4). Nebenbei ist das Stoppen mit dem Fuß ein für alle SuS bekanntes Bewegungsmuster und erleichterte damit der gesamten Lerngruppe den Einstieg in das UV. Im Floorball sind letztlich beide Techniken erlaubt. Wenn der Ball eher in Richtung des Körpers gespielt wurde, wird der Fuß genutzt. Wenn der Ball in einen weiter entfernten Bereich gespielt wurde, wird der Schläger genutzt. Außerdem bietet das Stoppen mit dem Schläger den Vorteil, unmittelbar durch ein Dribbling oder einen Pass weiterzuspielen.

Eine weitere zentrale Entscheidung ist der Rundlauf als Methode, um die Technik zu erarbeiten und zu üben (s. Anhang M5). Durch den Rundlauf wird die Ausführung der Technik aus dem Spiel simuliert, vereinfacht und fokussiert.

In allen vier Hallenvierteln führt je ein Team den Rundlauf durch. Jeweils zwei bzw. drei SuS stehen zwei weiteren SuS gegenüber. Eine Schülerin oder ein Schüler passt den Ball in die gegenüberliegende Pass- und Stoppzone, wo der Ball vor den das Spielfeld markierenden Hütchen zuerst gestoppt und daraufhin wieder zurück gepasst wird. Die anderen SuS warten. Immer nachdem gestoppt und gepasst wurde, wechseln die jeweiligen SuS die Seite und stellen sich dort in der Reihe an.

Der Rundlauf wurde in den letzten Unterrichtseinheiten ritualisiert, indem dieser auch zur Erarbeitung der Kriterien des Feedbacks und der Merkmale der Ballabgabe genutzt wurde.

2.2.3 Didaktisch-methodische Entscheidungen

Im Sicherheitserlass für den Schulsport (vgl. MSJKS 2002) ist Floorball bzw. Unihockey nicht explizit genannt. Für das Sportspiel „Hockey“ gibt es einige Vorschriften, welche allerdings aufgrund des veränderten Spielgerätes, Holzschläger und harte Bälle (Hockey), leichte Kunststoffschläger und leichter Lochball (Floorball), für den Gegenstand in diesem UV nicht von Belang sind. Es wurde zur Absicherung allerdings die Regel eingeführt, dass die Schaufeln der Schläger nie über Kniehöhe gehalten werden. Die Halle ist durch gekippte Bänke in zwei Spielhälften geteilt. Die Bänke, welche auch als Banden genutzt werden, werden insofern sicher verwendet, als dass den SuS verboten ist, sich darauf zu stellen oder darüber zu steigen. Es muss immer außen herum gegangen werden (s. Anhang M4). Um in kognitiven Unterrichtsphasen im Sitzkreis konstruktiv arbeiten zu können, werden die Schläger an den Bänken außerhalb des Sitzkreises (leise) abgelegt. Die wichtigsten Regeln wurden dazu schon zu Beginn des Unterrichtsvorhabens auf einem Plakat visualisiert und werden zu Anfang der heutigen UE wiederholt.

Auf eine allgemeine Erwärmungsphase wird verzichtet, da die SuS bereits in der letzten UE über das Verhalten in den ersten Spielminuten unterrichtet wurden und das Floorball-Spiel durch die Reichweite des Schlägers weniger Körpereinsatz und schnelle Richtungswechsel erfordert, als dies in vielen anderen Sportsportarten der Fall ist.

Vier Teams wurden im Vorhinein durch den SR bereits zusammengestellt. Es wurde dabei auf eine möglichst hohe Heterogenität in Bezug auf Leistung und Geschlecht geachtet. Somit können motorisch schwächere SuS von stärkeren profitieren und Letztere werden ebenso durch ihre Helferfunktion gefördert.

Die Bewegungsvorstellung der Ballannahme wird in der UE wie folgt kanalisiert:

In der Erprobungsphase ist bei den meisten SuS noch keine Vorstellung vorhanden. Einige SuS werden nicht einmal ein Problem erkennen und „einfach“ spielen wollen.

In der Erarbeitungsphase ist den SuS das Problem bewusst. Sie versuchen selbstständig einen Lösungsraum zu bestimmen und diesen gleichzeitig so einzugrenzen, dass ihre eigene optimale Lösung entsteht. Teams, die sich an dieser Stelle zu sehr von der in Bezug auf die zwei Merkmale „normierten“ Technik (s. 2.2.2) entfernen, bekommen von dem SR Hilfe, einerseits durch die verbalen Impulse „den Ball abbremsen“ oder „den Ball ansaugen“ (Negativ-Impuls) und andererseits „den Ball am Boden fixieren“ (Dachbildung).

In der Reflexionsphase stellen die SuS Phasenbildreihen, Standbilder der verschiedenen Bewegungsabschnitte, und visualisieren damit die Bewegung. Zur Präsentation dürfen mehrere Bälle am Boden platziert werden. Phasenbildreihen wurden bereits in einem der letzten UV thematisiert und die Präsentation dieser dadurch für die

heutige Reflexion vorentlastet. Zur weiteren Verdeutlichung werden die zwei zentralen Merkmale durch den SR an der Tafel festgehalten (s. Anhang M2, M3).

In der Übungsphase wird die Bewegungsvorstellung wie bereits beschrieben kanalisiert (s. 1.2.3), indem die Bewegungsvorstellung praktisch umgesetzt und durch Selbstreflexion und Fremdfeedback unter Berücksichtigung der zuvor erarbeiteten Merkmale optimiert wird (s. Anhang M1, M6). In dieser Phase werden die vier Teams durch Aufteilen auf drei reduziert, so dass ein Feld frei ist, um dort mit einer Partnerin oder einem Partner aufgrund der Beobachtungen beim Partnerfeedback individuell zu üben.

Falls noch genug Zeit zur Verfügung steht, wird in einer Anwendungsphase der Schwierigkeitsgrad bei der Ausführung der Technik erhöht. Dies geschieht im Sinne eines Bewegungslernens sehr früh, da die Bewegung noch nicht annähernd habituiert ist. Diese Phase sollte allerdings trotzdem stattfinden, um die motorisch stärkeren SuS zu fordern, allen die Notwendigkeit von Übungsphasen zu verdeutlichen und die SuS nach der längeren Übungsphase wieder zu motivieren.

Auf eine anschließende Anwendung der Technik im Zielspiel wird verzichtet, um auf der einen Seite die Grenze von 60 Minuten nicht zu überschreiten und auf der anderen Seite die SuS nicht mit zu komplexen Anwendungssituationen zu überfordern.

Inaktive SuS bekommen einen Beobachtungsbogen für die Einstimmungsphase und erleichtern damit die Problematisierungsphase (s. Anhang M7). Sie werden verstärkt in kognitiven Phasen ins Unterrichtsgespräch einbezogen und in der Übungsphase besonders angehalten Feedback zu geben.

2.2.4 Erwartete Schwierigkeiten und Handlungsalternativen

In der heutigen UE ist das geforderte Maß an Selbstreflexion, insbesondere für einen Kurs der EF, sehr hoch. Unter Umständen haben die SuS Schwierigkeiten bei der Umsetzung der Aufgabenstellungen, so dass kognitive Phasen lehrerzentrierter werden und allgemein öfter nachgesteuert werden muss.

Weiter ist die Umsetzung des Partnerfeedbacks bei vielen SuS unbeliebt, da offene negative Kritik oft nicht gern gehört wird. In diesem Fall werden die SuS deutlich darauf hingewiesen, dass Fehler nützlich sind, um sich zu verbessern, und sie sich nicht in einer Situation der Leistungsbewertung befinden.

2.2.5 Verlaufsübersicht

Lehrschritte (Intention und Aktivität der Lehrkraft)	Inhaltsaspekte (z. B. Gegenstände, Fachbegriffe, Fragestellungen, Aufgaben ...)	Lernschritte/ Lernformen (Intendiertes Schülerverhalten)	Organisation/ Medien/Material
Einstieg			
Begrüßen; Schmuckkontrolle; Schaffen von (Ziel-)Transparenz anhand des Regelplakats; Erläutern der Erprobungsphase;	<i>Zielführende Besprechung</i> Kurzer Ausblick über den Verlauf der Sportstunde; Vorwissensaktivierung; Wiederholen der Sicherheitsregeln; Aufteilen der Gruppe in vier ungefähr gleichstarke Teams;	Zuhören und Wiederholen der Inhalte der letzten UE und der Sicherheitsregeln;	Sitzkreis; Regelplakat an der Tafel;
Einstimmung/Erprobung			
Organisieren des Aufbaus; Beobachten der Schülerlösungen;	<i>Floorball nur mit Schlägerstopp³</i> Zwei Spielfelder; Jeweils zwei Teams spielen nach den Spielregeln aus der ersten UE gegeneinander;	Erproben des Spiels mit der neuen Möglichkeit des Stoppens mit dem Schläger; Inaktive SuS: Ausfüllen eines Beobachtungsbogens;	Bänke als Banden; Kastendeckel als Tore; 2 Bälle; ein Schläger pro S;
Problematisierung			
Moderieren; Erläutern des Arbeitsauftrags; Organisieren des Umbaus;	<i>Zielführende Besprechung</i> Verdeutlichen des Problems; Wdh. der Absprachen zur Phasenbildreihe;	Beschreiben der Schwierigkeiten/Probleme beim Stoppen; Inaktive SuS: Vorstellen ihrer Beobachtungen;	Sitzkreis;
Erarbeitung			
Beobachten; Individuell Fördern (ggf. Impulse an die Teams weitergeben: „den Ball abbremsen/ansaugen“ für den Negativ-Impuls, „den Ball am Boden fixieren“ für die Dachbildung);	<i>Selbstständige Erarbeitung in den Teams</i> Ggf. Nutzen eines Rundlaufs als Organisationsform; Erstellen einer Phasenbildreihe zur Technik der Ballannahme; Festhalten von Bewegungsmerkmalen; <i>Erwartete Schülerlösung:</i> überdachende Schaufel, Negativ-Impuls, Schrittstellung, tiefe Haltung der Führhand;	Ausprobieren des Schlägerstopps im Rundlauf; Besprechen/Selbstständiges Reflektieren der Ballannahme; Inaktive SuS: Mitarbeit in den Teams;	16 Hütchen; 4 Bälle;
Reflexion			
Moderieren; ggf. korrigieren;	<i>Präsentation/Zielführende Besprechung</i> Präsentieren der Lösungsmöglichkeiten durch ausgewählte Teams und Notieren der Ergebnisse an der Tafel;	Präsentieren/Erklären der Lösung;	Sitzkreis; Tafel; Kreide; Wischlappen; 5 Bälle mit Kleber zum fixieren;
Übung			
Aufteilen eines Teams auf die anderen; individuelles Fördern, insb. zur Anwendung der besprochenen Lösung;	<i>Rundlauf mit Schlägerstopp</i> Üben der besprochenen Lösung im Rundlauf; Fremdkorrektur in zwei und Videoanalyse in einem Hallenviertel (Wechsel der Teams nach Pfiff im Rotationssystem);	Üben der Technik; Beobachten/Korrigieren der Technik (Selbst- und Fremdkorrektur); Inaktive SuS: Helfen bei der Fremdkorrektur;	Notebook mit Webcam und zeitverzögerter Bildwiedergabe (vlc- Player, 9 sec); 3 Bälle auf freiem Feld;
Anwendung (didaktische Reserve)			
Erläutern des Arbeitsauftrags;	<i>Rundlauf Wettkampf</i> Erhöhen des Tempos durch einen Wettkampf mit dem Ziel, die Anzahl der Pässe pro Zeiteinheit zu maximieren;	Erproben der Technik in einer Drucksituation; inaktive SuS: Zählen der Pässe;	16 Hütchen; 4 Bälle;
Abschlussreflexion			
Organisieren des Abbaus; Moderieren;	<i>Zielführende Besprechung</i> Im Floorball ist die Ballannahme mit Schläger und Fuß erlaubt, wann nutzt man was? Gibt es Parallelen zwischen den Techniken?; Ausblick auf die nächste UE;	Reflektieren der Erfahrungen im Verlauf der UE und Beteiligten am Unterrichtsgespräch;	Sitzkreis;

S = Schüler/in, SR = Studienreferendar, SuS = Schülerinnen und Schüler, UE = Unterrichtseinheit

³ Bisher wurde die Ballannahme ausschließlich mit dem Fuß erlaubt. Heute dürfen die SuS nur mit dem Schläger stoppen.

Literaturverzeichnis

- Bauer C., Bösing L., Lau A., Remmert H.: Handbuch Basketball. Meyer & Meyer, Aachen 2012.
- Blanke R.: Unihockey – Bewertungs- und Zensierungsvorschläge. IN: Lehrhilfen für den Sportunterricht, Schorndorf, Heft 8 (50), 2001.
- Blanke, R.: Unihockey – aller Anfang ist leicht. IN: Lehrhilfen für den Sportunterricht, Schorndorf, Heft 4 (48), 1999.
- Dietrich K., Dürrwächter G., Schaller H.-J.: Die Großen Spiele. Meyer & Meyer, 7. Auflage, Aachen 2012.
- Dooley T., Titz C.: Fußball. Dribbeln und Finten. Meyer & Meyer, Aachen 2010.
- Franke-Thiele, A.: Unihockey. Historische Entwicklung und didaktische Struktur. Meyer & Meyer Verlag, Aachen 2001.
- Loosch, E.: Allgemeine Bewegungslehre. Limpert Verlag, Wiebelsheim 1999.
- MSWK (= Ministerium für Schule und Weiterbildung) (Hrsg.): Kernlehrplan für das Gymnasium – Sekundarstufe I in Nordrhein-Westfalen. Sport. Ritterbach Verlag, Frechen 2009.
- MSWN (= Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen) (Hrsg.): Richtlinien und Lehrpläne für die Sekundarstufe II – Gymnasium/Gesamtschule in Nordrhein- Westfalen. Sport. Ritterbach Verlag, Frechen 1999.
- MSJKS (= Ministerium für Schule, Jugend und Kinder des Landes Nordrhein-Westfalen) (Hrsg.): Richtlinien Sicherheitsförderung im Schulsport. Ritterbach Verlag, Frechen 2002.

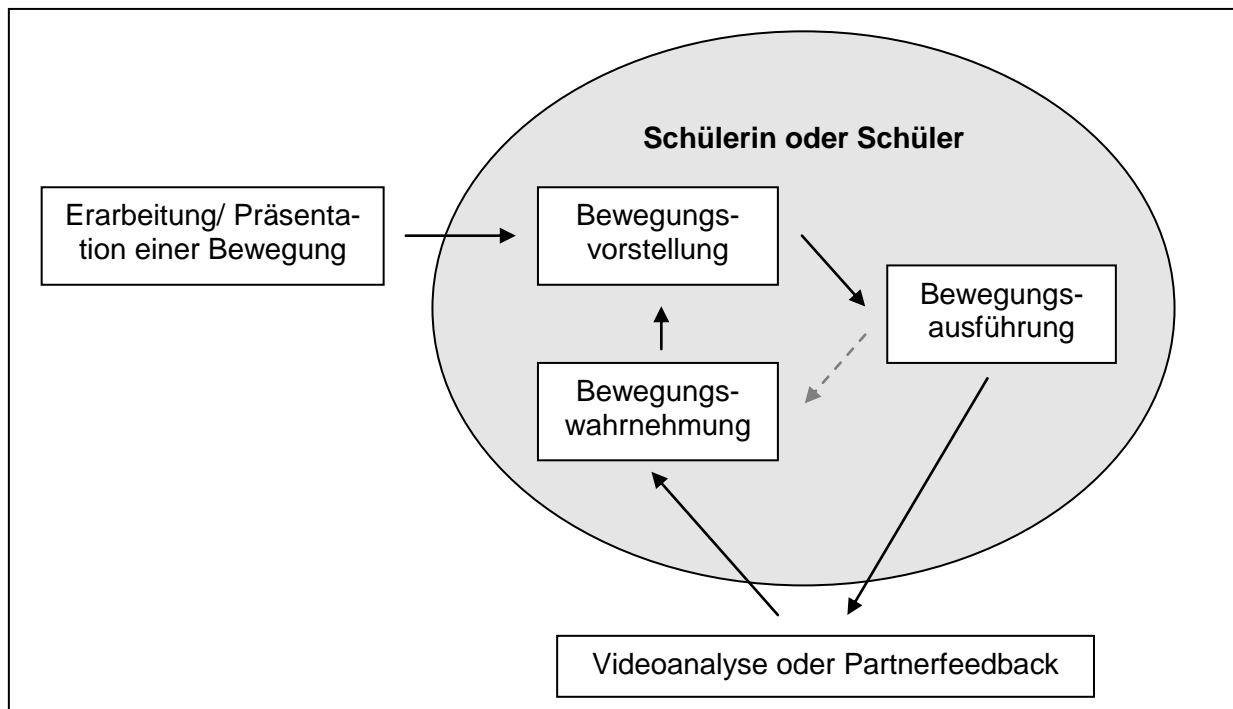
Online Internetquellen:

- DUBS (= Deutscher Unihockeybund; Broschüre: Unihockey im Schulsport)
www.schulsport.muc.kobis.de/content/seitenelement/sportamt_schulsport/InzeII10/unihockey.pdf (Stand: 27.01.2013, 19:30Uhr).
- FBV (= Floorball Verband Deutschland e.V.; Internetauftritt):
<http://www.floorball.de/sportart.html> (Stand: 22.01.2013, 09:00Uhr) und
<http://www.floorball.de/68.html> (Stand: 22.01.2013, 09:00Uhr)
- SCGGE (= Schulinternes Curriculum; Grashof Gymnasium Essen):
http://www.grashof-gymnasium-bredeney.de/cms/index.php?option=com_content&task=view&id=179&Itemid=121 (Stand: 22.01.2013, 11:00Uhr).
- Wastl (= Wastl, P.; Bewegungslernen):
<http://user.phil-fak.uni-duesseldorf.de/~wastl/Wastl/Training/BewLernen-Int.PDF>
(Stand: 08.02.13, 17:00Uhr)

Anhang

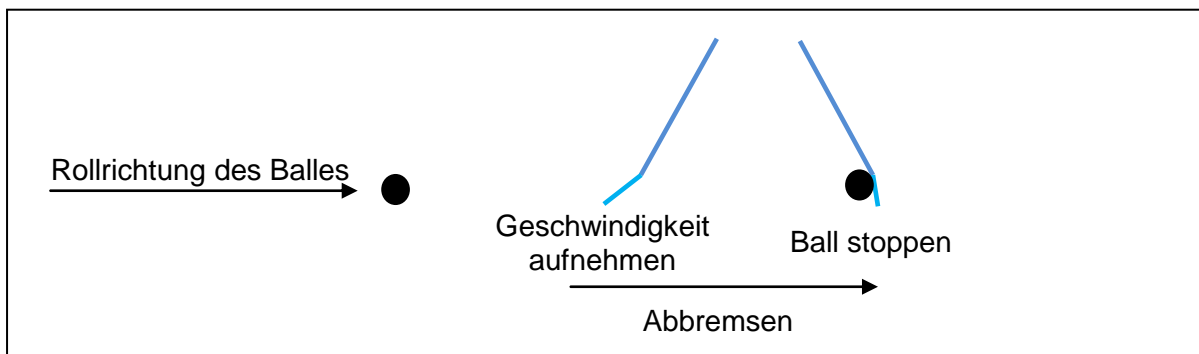
- Material 1 (M1): Kreislauf des Bewegungslernens
- Material 2 (M2): Der „Negativ-Impuls“ (Pendel)
- Material 3 (M3): Das „Dach“
- Material 4 (M4): Aufbau 1 (Spielphase)
- Material 5 (M5): Aufbau 2 (Erarbeitungsphase)
- Material 6 (M6): Aufbau 3 (Übungsphase)
- Material 7 (M7): Beobachtungsbogen für inaktive SuS

Material 1: Kreislauf des Bewegungslernens

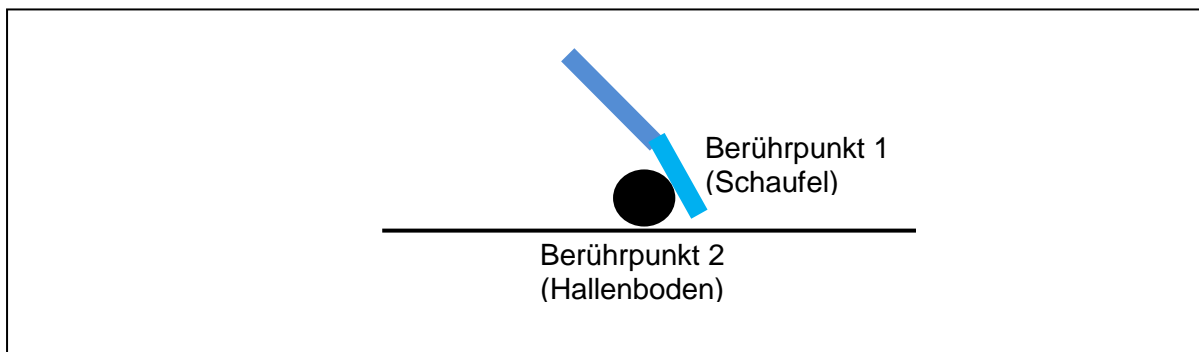


In Anlehnung an Wastl (2013)

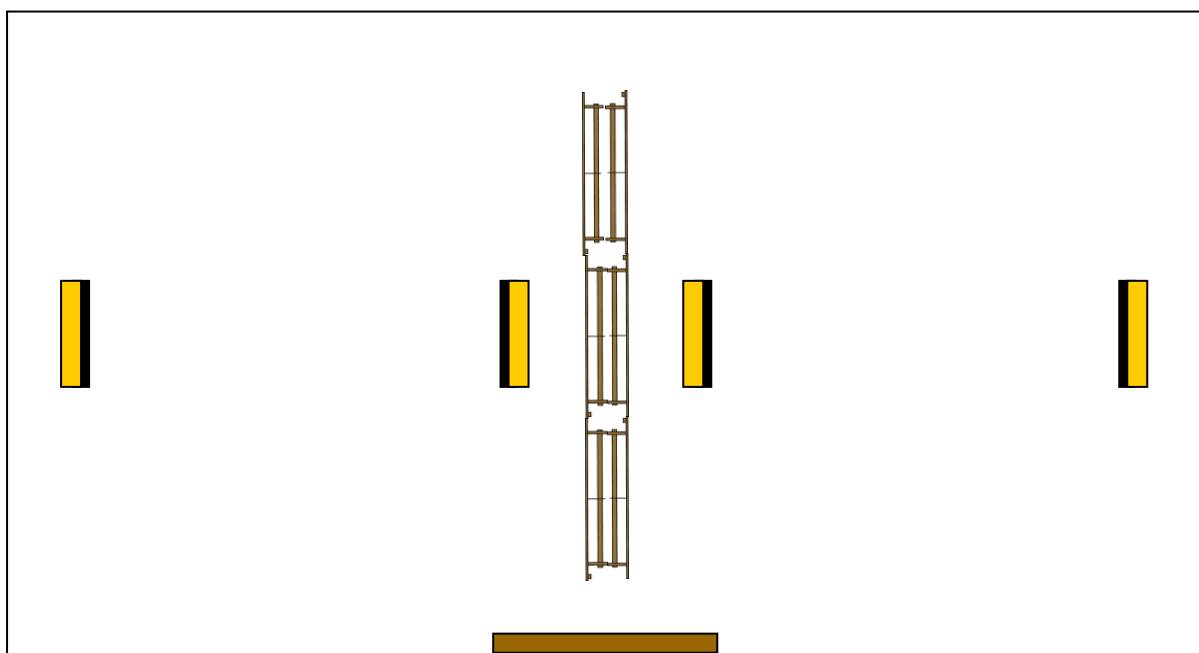
Material 2: Der „Negativ-Impuls“ (Pendel)



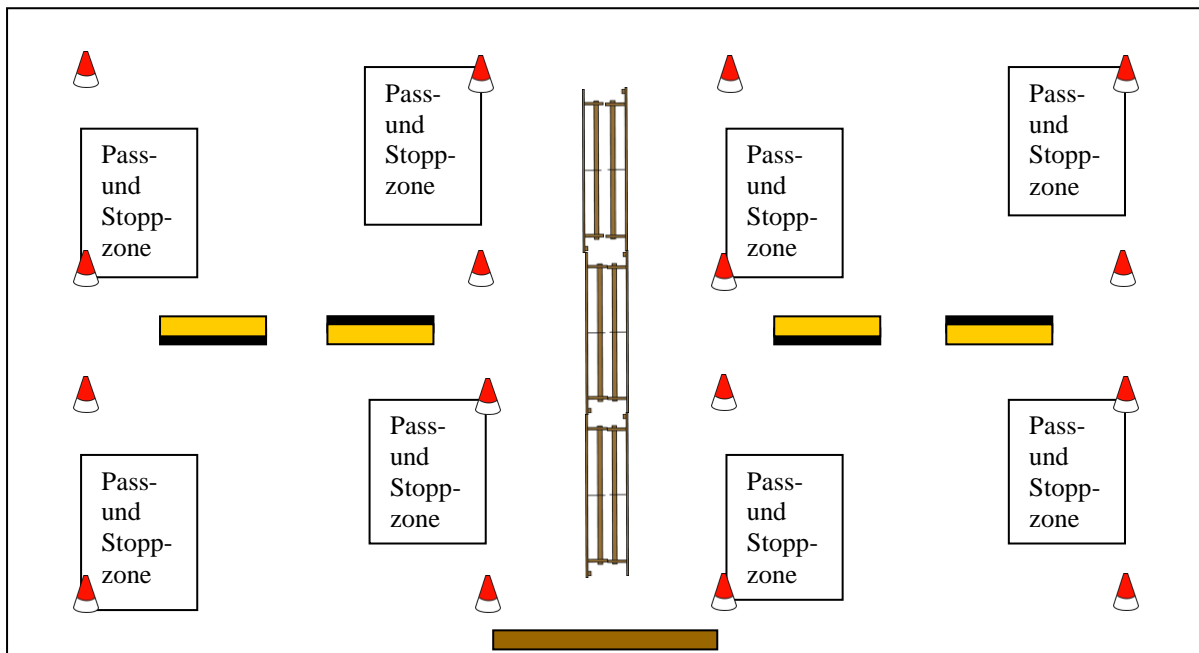
Material 3: Das „Dach“



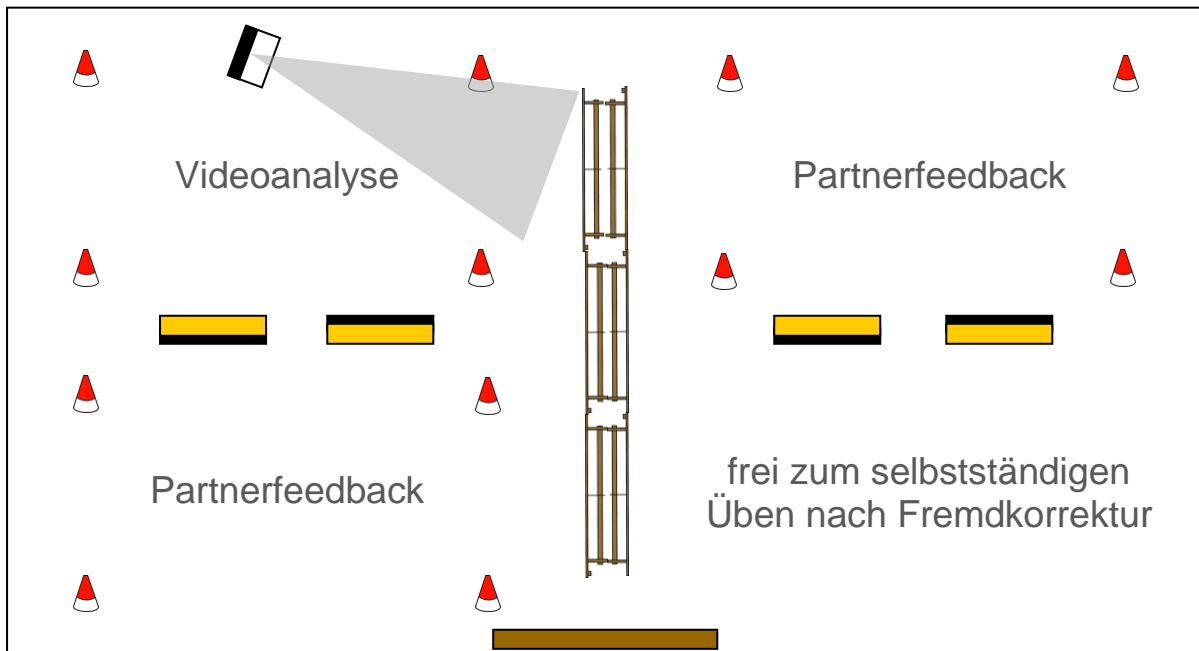
Material 4: Aufbau 1 (Spielphase)



Material 5: Aufbau 2 (Erarbeitungsphase)



Material 6: Aufbau 3 (Übungsphase)



Material 6: Beobachtungsbogen für inaktive SuS

Beobachtungsbogen

Beobachte, wie deine Mitschülerinnen und Mitschüler den Ball stoppen.

Welche Schwierigkeiten kannst du erkennen?

Was passiert mit dem Ball, wenn dieser nicht unter Kontrolle gebracht werden konnte?

Selbstständigkeitserklärung

Ich versichere, dass ich die Schriftliche Arbeit eigenständig verfasst, keine anderen Quellen und Hilfsmittel als die angegebenen benutzt und die Stellen der Schriftlichen Arbeit, die anderen Werken dem Wortlaut oder Sinn nach entnommen sind, in jedem einzelnen Fall unter Angabe der Quelle als Entlehnung kenntlich gemacht habe. Das Gleiche gilt auch für beigegebene Zeichnungen, Kartenskizzen und Darstellungen. Anfang und Ende von wörtlichen Textübernahmen habe ich durch An- und Abführungszeichen, sinngemäße Übernahmen durch direkten Verweis auf die Verfasserin oder den Verfasser gekennzeichnet.

Ort, Datum